

Arcadi VOLODOS

Wiener Konzerthaus, Wien | 30th October 2018

Konzerthaus: Klavierabend Volodos Verinnerlichungen



Foto: Musikverein Graz

Arkadi Volodos

Seine Klavierabende zählen für mich **Ausnahmeereignisse**: Arkadi Volodos spielte im Konzerthaus Franz Schubert, Sergej Rachmaninow und Alexander Skrjabin. Ein Abend von höchster Spannung, zugleich von wunderbarer Delikatesse der Farben und einer unvergleichlichen Aura. Jubel, eine stehende Ovation!

Volodos, geboren 1972 in Leningrad, erlebte seinen Durchbruch 1996 in der Londoner Wigmore Hall und eroberte New York 1998 in der Carnegie Hall. Seither hat sich sein Spiel verändert, weiterentwickelt, der Fokus auf andere musikalische Aspekte verschoben. Aber sein Denken, seine liebevolle Auseinandersetzung mit fragilen Formen wie Préludes und seine Freude, Werke anderer zu transkribieren, hat er sich bewahrt: Wie er im Konzert-haus mit Neufassungen von Rachmaninows Romanze (op. 21/7; 1902) oder unter den Zugaben mit Bachs d-Moll-Siciliana (nach Vivaldi) zeigte. Ein spannender Akt der Verwandlung, den er da zelebriert, wenn er Kompositionen anderer – fast – zu seinen eigenen macht.

Das Wiener Programm stellte Schuberts fragmentarische E-Dur-Sonate des 18-

Jährigen und die in seinem Todesjahr 1828 entstandenen sechs Moments musicaux an den Anfang. In konzertischer Form, sanft bewegtem Fluss, wunderbar schlichter (Piano-)Farbigkeit, mit der er Schuberts nach innen gewendete Spannungen auskostet. Eine Schule der Empfindsamkeit.

Anders der zweite Teil: Rachmaninows Préludes – wie das populäre cis-Moll-Prélude aus den „Morceaux de fantaisie“ – oder Skrjabin Stücke aus den Jahren zwischen 1898 und 1914 taucht er in aufrauschende Farbigkeit, Theatralik der Selbstdarstellung. Weit ausholend in der Gestik – besonders wenn Skrjabin seinen mystischen Ideen nachhängt –, aber verinnerlicht, voll Stimmungszauber zwischen Liebe und Tod. Nicht minder spannend Zugaben von Mompou, Bach, Skrjabin . . . **Karlheinz Roschitz**